

107. Jahresversammlung in Burgdorf : Sonntag, den 28. Juni 1953

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern**

Band (Jahr): **42 (1953-1954)**

Heft 2a

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

107. Jahresversammlung in Burgdorf

Sonntag, den 28. Juni 1953

Als Tagungsort seiner 107. Jahresversammlung wählte der Historische Verein des Kantons Bern im Festjahr 1953 die alte Zähringerstadt Burgdorf. Die Burgdorfer hatten wirklich nichts unterlassen, um die 600-Jahrfeier des Eintrittes Berns in die Eidgenossenschaft in würdiger Weise zu begehen. Vor allem war es die Ausstellung «Burgdorf und das Emmental im Staate Bern», welche, mit grosser Liebe und Sorgfalt zu einer überraschend reichen Schau bernischer Regionalgeschichte gestaltet, die Mitglieder des Historischen Vereins am 28. Juni nach Burgdorf zog. Ungefähr 60 Mitglieder erreichten am Sonntagmorgen mit der Bahn den diesjährigen Tagungsort, wo sie bei strahlendem Sonnenschein von vielen Burgdorfer Geschichtsfreunden empfangen wurden.

Punkt 10 Uhr 15 eröffnete der Präsident des Vereins, Herr Professor Dr. Kurt Guggisberg, die Verhandlungen der Jahresversammlung im Kirchgemeindehaus zu Burgdorf. Er wies in seinem Jahresbericht darauf hin, dass das verflossene Vereinsjahr einen ruhigen, gedeihlichen Verlauf nahm und unseren Verein in langsamer, doch steter Entwicklung sah. Bereits dem Herbstausflug vom 20. September 1952 nach Frienisberg als Auftakt zum Vereinsjahr war ein voller Erfolg beschieden. Die zehn Wintervorträge wurden dann von nicht weniger als 750 Mitgliedern und Gästen besucht, einer Zahl, die bis dahin nicht annähernd erreicht worden war. Der Vorstand behandelte in acht Sitzungen die üblichen Vereinsgeschäfte. Er wählte als neuen Vizepräsidenten an Stelle des zurückgetretenen Prof. Dr. Hermann Rennefahrt sein langjähriges Mitglied Dr. Marti-Wehren. Für das Zustandekommen einer Festschrift unseres Vereins zum 600jährigen Gedächtnis an den Bund Berns mit den Waldstätten sprach der Präsident allen Verfassern der wertvollen Beiträge den herzlichsten Dank des Vorstandes und des Vereines aus.

Im laufenden Vereinsjahr hat uns der Tod wiederum fünf Mitglieder entrissen; ihr Andenken zu ehren, erhoben sich die Versammlungsteilnehmer von den Sitzen. Mit 8 Austritten und 22 Neuaufnahmen belief sich die Mitgliederzahl Ende Juni 1953 auf 295.

Am Schlusse seines Überblickes über das Vereinsjahr 1952/53 appellierte der Herr Präsident an die Versammlungsteilnehmer, in vermehrtem Masse für unseren Verein durch persönliche Propaganda zu wirken, insbesondere dem Verein neue Mitglieder zuzuführen. Jeder helfe dabei mit, die grossen Aufgaben zu lösen, die dem Verein in den letzten Jahren vor allem auf finanziellem Gebiete erwachsen sind. Die Versammlung genehmigte den Jahresbericht stillschweigend.

Über die Jahresrechnung 1952/53 orientierte der Vereinskassier, Herr Verwalter Gruber-von Fellenberg. Die Einnahmen beliefen sich am 1. Mai 1953 auf Fr. 5404.91, die Ausgaben auf Fr. 4534.86; der Einnahmenüberschuss beträgt somit Fr. 870.05. Dennoch erlitt das Vermögen von Fr. 15 403.80 im Laufe des Vereinsjahres eine Verminderung um Fr. 402.70 auf Fr. 15 001.10, da Fr. 1000.— vom Sparheft abgehoben werden mussten. Der Neueneggdenkmalfonds, über den besondere Rechnung geführt wird, betrug auf 1. Januar 1953 Fr. 835.15. Wie der Kassier zur Jahresrechnung ausführte, bewirken die steigenden Druckkosten unseres Archivs Jahr für Jahr eine Vermögensverminderung, welche auch in den folgenden Jahren anhalten wird, wenn wir keinen Ausgleich dafür finden. Der Mitgliederbeitrag, der seit langer Zeit auf Fr. 10.— steht, genügt heute nicht mehr, die Druckkosten unseres Vereinsheftes zu decken.

Der Herr Präsident sprach unserem Kassier für die sorgfältige und getreue Führung des Vereinshaushaltes den besten Dank des Vereins aus.

Darauf stellte der Herr Präsident im Namen des Vorstandes der Versammlung den Antrag auf Erhöhung des Mitgliederbeitrages von Fr. 10.— auf 15.—. Er wies auf die eben verlesene Jahresrechnung für 1952/53 und die Ausführungen hin, die der Herr Kassier dazu abgegeben hat. Eine Erhöhung des Jahresbeitrages auf Fr. 15.— erweist sich heute als unbedingt notwendig. In der darauffolgenden Diskussion wurde von verschiedenen Mitgliedern vorgeschlagen, dass man durch vermehrte Mitgliederwerbung versuchen sollte,

einen Ausgleich im Finanzhaushalt unseres Vereines zu schaffen, bevor man den Mitgliederbeitrag von Fr. 10.— auf 15.— erhöhe. Der Herr Präsident befürwortete durchaus eine vermehrte Mitgliederwerbung, betonte aber, dass der ungewisse Ausgang einer solchen Aktion, die nach früher gemachten Erfahrungen des Vorstandes doch nicht die erhofften Ergebnisse zeigen dürfte, die unbedingt nötige und rasche Sanierung der Vereinsfinanzen nicht zu garantieren vermöge. Einen Antrag auf Schaffung einer Studentenmitgliedschaft mit reduziertem Jahresbeitrag nahm er im Namen des Vorstandes zu wohlwollender Prüfung entgegen. In der darauffolgenden Abstimmung entsprach die Versammlung mit 42 gegen 11 Stimmen dem Antrag des Vorstandes, den Mitgliederbeitrag auf Fr. 15.— zu erhöhen.

Anschliessend ernannte der Herr Präsident nach einstimmigem Beschluss des Vorstandes Herrn Professor Dr. Hermann Rennefahrt zum Ehrenmitglied des Historischen Vereins des Kantons Bern. Für sein langjähriges erfolgreiches Wirken als Vorstandsmitglied und Vizepräsident des Vereins sprach er ihm den wärmsten Dank aus; er würdigte sodann die hervorragenden Verdienste des Geehrten um die Erforschung der bernischen Rechtsgeschichte. Dass es ihm noch lange Zeit vergönnt sein möge, seine fruchtbare Arbeit auf diesem Gebiete fortzuführen, bleibt der tiefe Wunsch aller Vereinsmitglieder.

Nachdem der geschäftliche Teil der Jahresversammlung 1953 seinen Abschluss gefunden hatte, ergriff Herr Pd. Dr. Paul Hofer das Wort zu einem Lichtbildervortrag über «Johann Grimm (1675 bis 1747)». Das Werk dieses Malers stellt wohl den bedeutendsten Beitrag Burgdorfs an die neuere bernische Kunstgeschichte dar. Der Vortragende begnügte sich nicht damit, das bisher noch kaum erforschte Leben und künstlerische Schaffen des Burgdorfer Meisters besser zu erhellen, er versuchte darüber hinaus dem Werke Grimms seinen Platz in der gesamten bernischen Kunstentwicklung des 17. zum 18. Jahrhundert zuzuweisen. Als Lehrer Grimms wirkte ein Maler von europäischem Ruf, der Porträtist Joseph Werner; in dessen Privatakademie schuf der Burgdorfer zur Blütezeit des bernischen Barocks neben Dünz und anderen seine ersten Bilder, meist Porträts. Nach dem Tode seines Lehrers 1710 wandte sich Grimm,

welcher den grössten Teil seines Lebens in Bern verbrachte, auch der Landschaftsmalerei zu. Seine Gemälde zeigen noch eine starke Verwurzelung in der Maltradition des 17. Jahrhunderts. Als eigentliche Hauptwerke des Meisters haben die grosse Regimentstafel, ein Werk politisch-heraldischer Repräsentation, welches er 1724 begann, und die grosse Folge von Darstellungen stadtbernischer Staatsbauten zu gelten. Mehr noch als durch seine eigenen Werke aber übte Grimm durch seine, nach dem Tode Werners in den dreissiger Jahren des 18. Jahrhunderts begründete private Mal- und Zeichenschule einen bedeutenden Einfluss auf die bernische Malerei des 18. Jahrhunderts aus. Mit seiner Schule und seiner Kunstlehre verband er — ähnlich wie in der bernischen Architektur die Institution des Stadtbaumeisteramtes — die verschiedenen Zeitepochen miteinander und verlieh der bernischen Malerei eine Kontinuität, welche sich vom späten 17. Jahrhundert ins 18. Jahrhundert deutlich feststellen lässt. Seinen bedeutendsten Schüler, der sein Werk nach 1747 fortsetzte, fand er in Johann Ludwig Aberli. Seinem gesamten Schaffen nach gehörte der Maler Grimm, wie der Referent zum Schluss ausführte, dem lebensstüchtigen, gesunden 17. Jahrhundert an und verkörperte wie sein Jugendfreund Johann Dünz jenen vorherrschenden bernischen Malertypus, der wohl nie aus spontaner Beschwingtheit künstlerische Werke von glänzender Darstellung und einmalig persönlicher Gestaltung geschaffen hat, dafür aber der bernischen Malerei durch seine männlich kräftige und lebensverbundene Haltung eine durch die Zeiten gehende charakteristische Eigenart verlieh. Der ausgezeichnete Vortrag Herrn Pd. Dr. Hofers, der von schönen Lichtbildern begleitet war, wurde vom Herrn Präsidenten herzlich verdankt.

Zum gemeinsamen Mittagessen im Stadthaus fanden sich gegen 100 Mitglieder und Gäste ein. Als Vertreter Burgdorfs durfte der Herr Präsident die Herren Bankdirektor Werner Lanz und Willy Krämer, die Delegierten der Einwohnergemeinde, die Herren Carl Langlois und Rudolf Bigler vom Bürgergemeinderat sowie Herrn Grossrat Dr. Willi Aebi, Herrn Dr. Alfred G. Roth, Herrn Gymnasiallehrer Fritz Häusler und Herrn R. J. Lüthi begrüßen. Es waren ferner sechs befreundete Schwestergesellschaften durch Delegationen vertreten, der Historische Verein des Kantons Solothurn durch

seinen Präsidenten, Herrn Professor Dr. Bruno Amiet, und Herrn Dr. Hans Sigris, die Société jurassienne d'Emulation durch ihren Vizepräsidenten, Herrn M. A. Ribeaud, die Société d'histoire et d'archéologie du canton de Neuchâtel durch Herrn Maurice Jeanneret, die Société vaudoise d'histoire et d'archéologie durch ihren Präsidenten, Herrn Louis Junod, und Herrn O. Dessemontet, die Société d'histoire du canton de Fribourg durch den Präsidenten, Herrn J. Jordan, und der Geschichtsforschende Verein des Kantons Freiburg durch den Präsidenten, Herrn Ferdinand Rüegg. Seinen besonderen Dank sprach der Herr Präsident all jenen aus, die sich bereitwillig zur Verfügung gestellt hatten, unsere Tagung durch Vorträge und Führungen zu bereichern, so Herr Pd. Dr. Paul Hofer, Herr Professor Dr. Arthur Stein, Herr Gymnasiallehrer Fritz Häusler, Herr Dr. Alfred G. Roth und Herr R. J. Lüthi vom Inneren Sommerhaus.

In einer kurzen Ansprache erinnerte der Herr Präsident an die historische Bedeutung des diesjährigen Tagungsortes. Burgdorf hat seit je im politischen und vor allem im geistigen Leben unseres Landes eine Rolle zu spielen vermocht, die weit über seine bevölkerungsmässige Grösse hinausging. Männer wie Heinrich Pestalozzi, Ludwig Fröbel, die Gebrüder Schnell haben entscheidende Jahre ihres Wirkens in Burgdorf verlebt und ihren Namen für immer mit der bernischen Landstadt verbunden. Und auch in der Gegenwart zeigt Burgdorf eine Vielfalt geistigen Lebens und kultureller Bemühungen, die unsere Bewunderung und Anerkennung hervorruft. Die Ausstellung «Burgdorf und das Emmental im Staate Bern» legt im Jubiläumsjahr des Staates Bern wohl das beredteste Zeugnis dafür ab.

In bewegten Worten dankte hierauf das neue Ehrenmitglied, Herr Professor Dr. Hermann Rennefahrt, für die Ehrung, die ihm am Vormittag zuteilgeworden war. Er verband damit das Andenken an seine verstorbenen Lehrer, die ihm nach seinem Zeugnis Wesentliches an Erkenntnissen und Erfahrungen auf seine erfolgreiche Forscherlaufbahn mitgegeben haben.

Im Namen der Einwohnergemeinde von Burgdorf gab Herr Bankdirektor Lanz seiner Freude und seiner Dankbarkeit darüber Ausdruck, dass der Historische Verein dieses Jahr Burgdorf mit

seinem Besuche beehrt habe. Er wies auf die grossen Anstrengungen hin, welche die Stadt auf das Festjahr hin unternommen habe und welche in der Durchführung einer Emmentaler Regionalausstellung ihren Höhepunkt fanden. Für den Besuch dieser Ausstellung am Nachmittag, so gab er zur Freude der versammelten Tafel bekannt, gewähre der Einwohnergemeinderat den Versammlungsteilnehmern freien Eintritt. Der Herr Präsident verdankte diese hochherzige Gabe des Burgdorfer Gemeinderates.

In zwei Gruppen aufgeteilt, besuchte die Versammlung dann am frühen Nachmittag im Burgdorfer Schloss und im städtischen Schulhaus die Ausstellung «Burgdorf und das Emmental im Staate Bern». Unter der ausgezeichneten Führung von Herrn Dr. Alfred G. Roth und Herrn Gymnasiallehrer Fritz Häusler konnte sich nun jedermann selbst davon überzeugen, in welcher eingehender und zugleich umfassender Weise hier die Geschichte Burgdorfs und des ganzen Emmentals von den Anfängen bis in die Gegenwart an Hand sorgfältig ausgewählter Ausstellungsstücke zu lebendiger Anschauung gebracht worden war.

Nach halbstündigem Bummel erreichten die Versammlungsteilnehmer schliesslich gegen 17 Uhr das sogenannte Innere Sommerhaus, wo sie von dessen Bewohnern, dem Ehepaar R. J. Lüthi-Lüscher, empfangen wurden. Im Garten dieses wunderbaren Burgdorfer Landsitzes, unter rauschenden Platanen, deren Spiegelbild der grosse Weiher in bewegtem Spiele wiedergab, lauschten sie aufmerksam den Worten von Herrn Professor Dr. Arthur Stein, welcher über die berühmten Gäste des Inneren Sommerhauses erzählte. Der einzige erhaltene Landsitz Burgdorfs ist wohl in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gebaut worden und war nacheinander von Johann Schnell und dessen Söhnen Johann Ludwig, Karl und Hans Schnell bewohnt. Als berühmteste Gäste des Inneren Sommerhauses sind Heinrich Pestalozzi, der Freund Johann Schnells, und Jeremias Gotthelf zu nennen. Die entscheidenden Wochen der bernischen Regeneration liess das Innere Sommerhaus eine Zeitlang zur berühmten politischen Wallfahrtsstätte werden, wo sich das Landvolk politischen Rat und Hilfe holte.

Nach den feinsinnigen Ausführungen von Herrn Professor Stein, die der Präsident bestens verdankte, genoss die Versammlung die

Gastfreundschaft des Ehepaars Lüthi und erlabte sich an einem schmackhaften Imbiss. Es war das der glanzvolle Abschluss einer Jahresversammlung, welche in allen Teilen einen befriedigenden Verlauf genommen hatte und den Mitgliedern des Vereins sicherlich noch lange in bester Erinnerung bleiben wird.

Der Sekretär: *Dr. Franz G. Maier.*